

Der Regierungspräsident.

Nachtrag

Nr. W. M. 207/9. 16 R. R. A.

zur Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 W. M. 1000/11. 15 R. R. A.

Vom 10. November 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmenvorschriften nach § 6 der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645), vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann die Schließung des Betriebs gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

Artikel I.

Im § 2 der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15 R. R. A. werden zwischen die Worte: „verschiedener Spinnstoffe“ und „hergestellt sind“ die Worte: „oder auch unter Mitverwendung von Papier“ eingefügt. Die Worte: bei Sandsack- und Strohsackgeweben auch unter Mitverwendung von Papier“ fallen fort.

Artikel II.

§ 5 Ziffer 9 der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15 R. R. A. erhält folgende Fassung:

„Baßfasergewebe, deren Herstellung auf Grund des § 3 Nr. 2 d und e der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Baßfasern und Erzeugnissen aus Baßfasern, vom 23. Dezember 1915 (W. III. 1577/10. 15 R. R. A.), des § 3 Nr. 2 d der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Baßfasern usw., vom 26. Mai 1916 (W. III. 1500/4. 16 R. R. A.) sowie des § 4 e der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme Verwendung und Veräußerung von Baßfasern usw., vom 15. August 1916 (W. III. 3500/7. 16 R. R. A.) erlaubt war, soweit diese Gewebe während der Geltungsdauer der die Herstellung gestattenden Bekanntmachung angefertigt sind.“

Hinter § 5 Ziffer 9 wird folgende Nr. 9 a eingeschoben: Baßfasergewebe, deren Herstellung auf Grund des § 5 c der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Baßfaser usw., vom 10. November 1916 (W. III. 3000/9. 16 R. R. A.) erlaubt ist.

Artikel III.

In der Uebersichtstafel, Gruppe I II, III, V, VII Spalte 2 der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15 R. R. A. treten die Worte hinzu: „auch unter Mitverwendung von Papier“.

Artikel IV.

Für die durch die erweiterte Beschlagnahme erforderlichen Meldungen gelten hinsichtlich des Stichtages und der Meldefrist die im § 12 der Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15 R. R. A. enthaltenen Bestimmungen. Für die erste Meldung ist der am Beginn des 10. November 1916 tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die ersten Meldungen sind bis zum 20. November 1916 zu erstatten.

Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Frankfurt a. M., den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando

18. Armeekorps.

18. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando.
Abt. III b Tgb.-Nr. 20370/6424.

Betr.: Ausfuhr- und Verkaufsverbot des Buches: „Die deutsche Armee in ihren neuen Feld- und Friedensuniformen.“

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

1. Die Ausfuhr des im Verlage von R. V. Kuhl in Leipzig erscheinenden Buches „Die deutsche Armee in ihren neuen Feld- und Friedensuniformen“ nebst Uniformtaseln in das neutrale oder verbündete Ausland ist verboten.

2. Der Verkauf dieses Buches im Inlande darf nur an Truppenteile des deutschen Heeres und der verbündeten Heere und außerdem an Angehörige der deutschen Armee und Marine erfolgen, sofern sie eine unterstempelte Genehmigungsbefcheinigung ihres Truppenteils vorlegen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1916.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Der Weltkrieg.

WLB. Großes Hauptquartier, 11. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich der Ancre brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung 2 Maschinengewehre zurück.

Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nordwestlich von Courcellette in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachten Harserkämpfe bei der Kirche von Sailly kleine Vorteile. Im übrigen scheiterten die dort auf breiter Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger in den Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wieder 10 feindliche Flugzeuge abgeschlagen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Skrobowa genommenen Stellungen zu entreißen; ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolese ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenangriffe des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Smotrek in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österr.-ung. Truppen an der Nordwestfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Ostlich der Straße von Predeal nach Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Stellungen im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht. An den Paßstraßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns genommen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer beiden Abtheilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im östlichen Teile der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Gerna haben französische und serbische Kräfte mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Poley hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht.

An der Struma-Front lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Butkovo-Sees auf.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich beschwöre Dich, Herrin,“ konnte der Graf verstehen, bei dem Andenken an Deinen Vater, bei Deinen götterentflammten Ahnen, ersticke diese ungeliebte Neigung zu dem blassen, fischblütigen Nordländer in Deiner Seele; laß doch ab von dem fluchvollen Plane, Dich mit ihm zu verbinden. Du hast die Sprache dieses plumpen Volkes erlernt, hast Dich mit seinen rohen Sitten befreundet, jetzt willst Du auch, den hehren Glauben Deiner Vorfahren verleugnend, Dich zu der Religion dieser Barbaren bekennen. Fürchtest Du nicht den Zorn der Himmlichen, die Du verräthst, Prinzessin? Du bist von einem Dämon besessen. Ich habe Dich gewaltsam hier zurückgehalten, um durch Gebete und Beschwörungen den finstern Geist zu bannen, oder umsonst, er ist zu mächtig in Dir. Doch es kann, es darf nicht sein — es kann nicht sein, daß Szinghanatas Tochter, die Urentelin des großen Volkshelden Karudata, so ihr Volk, ihr Vaterland, ihren Glauben verleugnet. Ich habe Dir gesagt, Herrin: Laß uns fliehen . . . zurück in das Sonnenland, zurück nach Indien! Siehst Du nicht die himmelhohen Schneegebirge, die Palmenwälder? Vernimm Dein Ohr nicht das Rauschen des heiligen Ganges? Siehe die Lotusblumen auf der Flut schwimmen, horche auf den Gesang der Priester, wie sie in der Morgenfrühe zum Flusse ziehen, die Götterbilder darin untergutauchen! Komm, komm, Herrin! Noch in dieser Stunde laß uns den Staub dieses gottverfluchten Landes von unseren Füßen schütteln.“

Nach einer kurzen Antwort Marraghata's, die mit so leiser Stimme gegeben wurde, daß sie dem Lauscher unverständlich blieb, fuhr Nena Sahib noch dringender fort als vorher:

„O, fürchte Dich nicht vor der unsicheren Zukunft, Prinzessin, Du bist ja reich, — reicher als irgendwer in unserer Heimat. In verborgener Stätte ruht der Schatz, welchen Dein Großvater vereint der Erde anvertraute. Keiner kennt mehr den Ort, nur Nena Sahib weiß ihn. Er wird Dich dorthin führen und wir werden das Gold und das edle Gestein an uns nehmen.“

„Du quälst mich, treuer Alter,“ rief hierauf Marraghata laut und schmerzlich bewegten Tones, „quälst mich unsagbar! Das Beh, das Du um mich leidest, schneidet mir in die Seele, dennoch aber — ich kann, ich kann nicht anders. In schlaflosen Nächten, unter Seelengualen, wie sie wohl noch kein Mensch schrecklicher erduldet, habe ich meinen Entschluß gefaßt; ich kann nicht mehr zurück und ich will auch nicht. Denn ein großes, edles Herz empfinde dadurch den Todesstoß.“

Ein gurgelnder Laut drang alsbald aus dem Munde des alten Janatifers. Ludwig Günther, der wie durch eine unbekannte dämonische Macht auf seinem Platz festgebannt schien, wie er mühsam nach Atem und nach Fassung rang, dann schrie er mehr als er sprach: „Ist dies Dein letztes Wort, Tochter Szinghanatas, so höre auch von mir das letzte: Eher opfere ich Dich den Göttern so jung und blühend Du bist, bevor ich dulde, daß Du Deinem Volke und Deinen Vorfahren derart raten wirst. Verflucht sei die Stunde, in welcher wir den Fuß auf diesen Boden setzten, verflucht das Schiff, das uns hierher gebracht, jede Welle sei verflucht, die uns getragen, und jeder Lufthauch dazu, der unsere Segel schwellte! Die Pest über den Boden, in den Du Dich vernarrst! Noch einmal hüte Dich, Marraghata, hüte Dich!“

Bei diesen wilden, in dem drohendsten Tone gesprochenen Worten des Indiers wich endlich der Bann von dem Grafen. Auf seinen Schritten trat er entschlossen vor und stand nach wenigen Augenblicken Nena Sahib gegenüber. Der fuhr mit wilder Gebärde zurück, einen gräßlichen Fluch in seiner Heimatssprache zwischen den Lippen zerdrückend, während Marraghata, welche ganz erschöpft, blaß und zitternd an einer schlanken Holzstütze lehnte, die einem nach indischer Art errichteten Vorbau in die Höhe diente, wie erlöst aufatmete und freundlich auf Ludwig zuschritt.

„Sie sind es, Herr Graf,“ sagte sie herzlichen Tones, „oh

ich erkenne Sie wieder, trotzdem Jahre seitdem verfloßen sind. Daß Sie hier sind, weiß ich natürlich längst und habe mich innig auf das Wiedersehen gefreut. Allerdings hatte ich gehofft, daß es unter erfreulicheren Umständen geschehen sollte.“

Ludwig Günther drückte der Prinzessin herzlich die Hand und schaute dabei bewundernd auf die liebliche Gestalt. Wahrlich, Leonardus hatte nicht zu viel gesagt, aus der holden Knospe hatte sich eine wunderherrliche Blüte entfaltet. Die großen schwarzen Augen strahlten ihn an, um den sein geschnittener Mund spielte ein liebliches Lächeln, geeignet, selbst das härteste Herz zu rühren.

„Wir waren in der größten Sorge um Sie, Prinzessin Marraghata,“ sagte er dann, um seine Anwesenheit zu erklären, „Leonardus Cornelius sandte mich aus, nach Ihnen zu sehen, da viele Stunden seit Ihrem Fortgange von Haus verfloßen sind, obgleich Sie zugesagt hatten, bald wiederzukehren. Wifrow Johanna war bei uns und hat in ihrer Sorge um Sie das ganze Haus alarmiert und Ihren Verlobten auf den Tod erschreckt. Aber Sie sind ja nicht freiwillig so lange ausgeblieben, und ich merke, daß ich wahrlich nicht zu früh gekommen bin, Sie zu erlösen!“ So schloß er drohend mit einem finsternen Blick auf Nena Sahib.

Dieser lachte gellend auf, so daß Marraghata erschrocken zusammenfuhr. „Ausgezeichnet,“ rief er dann mit schneidendem Pohn, „Fremde meinen Szinghanatas Tochter vor mir, vor Nena Sahib, in Schutz nehmen zu müssen, vor mir, der sich gliedweise töten lassen würde für den letzten Sprossen aus dem Blute des großen Karudata!“

„Dennoch habt Ihr selber soeben die Prinzessin hart bedroht, mit meinen eigenen Ohren habe ich's gehört,“ entgegnete der Graf dem weiphaarigen Janatifer. „Schon lange verfolgt Ihr meinen Freund mit Eurem Haß, offen habt Ihr mir dies ja vor Jahr und Tag eingestanden. Nicht an Euch liegt es, wenn Leonardus Cornelius nicht schon längst dem Tode oder dem Wahnsinn zur Beute fiel. Ich danke Gott, der ihm die heiße Liebe zu diesem lichten Engel hier — er deutete auf Marraghata — ins Herz gepflanzt und der auch den Sinn der Prinzessin gelenkt hat, daß sie in treuer, unerschütterlicher Zuneigung an dem Manne festhält, welcher sonst rettungslos in den Abgrund stürzte, der sich vor seinen Füßen aufgetan — durch Eure Schuld!“

Anstatt unter der schweren Anklage, die ihm der Junker von Barel derart mit flammenden Worten ins Gesicht schleuderte, zusammen zu brechen, richtete sich Nena Sahib hoch und stolz auf. „Was habe ich denn mit Euch zu schaffen?“ rief er. „Wieder bringt Ihr gewaltsam in mein Haus ein; ich könnte Euch deshalb zur Knechtschaft ziehen lassen, alle beide, Euch und Euren schwarzen Sklaven, aber ich verachte Euch noch mehr, als ich Euch hasse. Der Windhauch, welcher über dieses Glasdach streicht, ist mir nicht gleichgültiger, als Ihr es sein würdet, alle mit einander, hättet Ihr nicht das Licht meiner Augen, die Tochter, das einzige Kind meines Herrn, listig an Euch gelockt, mir gestohlen und geraubt. Ich war der einzige berechtigte Hüter dieses Schatzes, ich ganz allein. Wehe mir, daß ich nicht damals so gleich, als man Marraghata von meiner Seite riß, das Aeußerste wagte, nicht mit meinem Kleinod fliehend das Weite suchte! Jetzt ist es mir rettungslos verloren!“

Er verhäufte sein Haupt mit einem Zipfel des weiten weißen Gewandes, welches er trug, und ein schmerzvolles Stöhnen drang aus seiner Brust. Wider Willen fühlte sich Ludwig Günther von Mitleid für den alten Mann ergriffen, und milder als vorher sprach er: „Was sucht Ihr auch zu trennen, verblendeter Greis, was der Himmel selber so sichtbar zusammengefügt hat? Auf den Knien solltet Ihr der Gottheit danken, daß sie alles so gelenkt und meinen armen Freund, den Ihr schurkischer Weise verderben wolltet, auf diese Weise noch in zwölfter Stunde rettet.“

„Den gräßlichsten Fluch auf sein Haupt!“ schrie da der greise Indier wild. „Wöge er zugrunde gehen in höllischen Qualen; denn er ist's, der mir Marraghata raubt, um dessen willen sie den Sitten, der Sprache, dem Glauben der Väter entsagen will. Oh, ich hab's ja geahnt, ich sah es kommen, Schritt für Schritt; ich merkte, wie er die Augen auf mein Kleinod warf, wie er ihr das kindlich unschuldige Herz umstrickte, ihren Sinn gefangen nahm. Er sollte zugrunde gehen, der Verhaßte, aber sein Dämon ist stärker als der meine, und dennoch — dennoch soll er nicht triumphieren! Ein Mittel bleibt mir, ein letztes, schreckliches, wenn —“

(Fortsetzung folgt.)

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßtert, versündigt sich am Vaterlande!

Bekanntmachung.

Für Aufstellung der Landsturmrolle werden alle Landsturmpflichtigen, welche im Jahre 1899 geboren sind, aufgefordert, sich bis zum 17. d. M. auf der Bürgermeisterei zur Stammrolle anzumelden.

Nichtbefolgung vorstehender Aufforderung wird bestraft.

Langenschwalbach, den 11. November 1916.

1636

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Beauftragte der Landwirtschaftskammer, Herr W. D. S. von hier, am Montag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Krone einen Vortrag über Ziegen- und Kaninchenzucht halten wird, wozu alle Interessenten hiermit eingeladen werden.

Langenschwalbach, den 11. November 1916.

1637

Der Magistrat.

Ankauf von Goldsachen.

Münzen, Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder, Uhrgehäuse usw. können Montags und Donnerstags nachmittags im Büro der Bürgermeisterei abgeliefert werden.

Langenschwalbach, den 3. November 1916.

1603

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen für Magermilch werden Montag, den 13. d. Mts., nachm. von 3—5 Uhr in hiesiger Turnhalle entgegengenommen. Die Anmeldungen sind lediglich durch erwachsene Personen abzugeben.

Diejenigen Einwohner, welche bereits Milchscheine für Vollmilch erhalten haben, sind bei dem Bezug von Magermilch ausgeschlossen.

1638

Städtische Lebensmittelkommission.



Feuerwehr Langenschwalbach.

Mittwoch, den 15. d. M., nachm. 4 Uhr:

Übung

für alle Mannschaften der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr.

Nichterscheinen oder Zuspätkommen wird nach § 17 der Satzungen und der Polizeiverordnung vom 6. März 1907 bestraft.

Freiwillige Feuerwehr in grauer Tonne und Mütze.

Zu dieser Übung werden auch diejenigen Herren, welche sich während des Krieges freiwillig zum Feuerwehrdienst gemeldet haben, ergebenst eingeladen.

1639

Das Kommando.

Eichen-Schälholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. November d. J., 1 Uhr nachm., werden im hiesigen Gemeinewald District 7 Wildhölzer

83 Stück Eichen-Stangen 3. Klasse (Baumstämme)

50 " " " " " "

425 Rm. Eichen-Knüttel,

100 " Eichen-Weiserknüttel

und mehrere Lose Schlagabraum versteigert.

Zusammenkunft am Pfahlgraben bei Holzstoß Nr. 21.

Ehrenbach, den 9. November 1916.

1640

Rüder, Bürgermeister.

Solange Vorrat

empfehlen

Weißweine, Rotweine u. Cognac
in Flaschen.

1588

L. Roos u. Co., Marktstr. 1.

R a p s

ist Montag, den 13. d. M., vormittags 8 Uhr im Stadthaus abzuliefern.

1624

Die Polizeiverwaltung.

Herzlichsten Dank

allen, die zur „Weinspende“ für das 18. Armee-Korps beigetragen haben. Das Endergebnis ist ein außerordentlich erfreuliches: 331 Flaschen Wein und 608,35 M. in bar.

Darunter sind von auswärtig:

80 Flaschen Wein von Schlangenbad,

71,60 M. von Wehen,

80,00 " " Michelbach,

50,00 " " Ehrenbach und

3,00 " " Born.

Wahrlich, ein schönes Zeugnis freudiger und großer Opferbereitschaft in dieser schweren Zeit! Das kann nicht hoch genug anerkannt werden. Für das bare Geld ist ebenfalls Wein gekauft worden, sodaß demnächst von hier aus eine große Weinsendung an die Front gehen kann. Es wird nochmals ausdrücklich vermerkt, daß der Wein nur für die kämpfenden Mannschaften bestimmt ist und auch dorthin gelangen wird. Wir werden wohl nach Weihnachten noch genaueres aus den Schützengräben vernehmen; denn von jeder Flasche ist genau vermerkt, woher sie kommt und wo der Spender ist.

Es war zweifellos ein schöner Gedanke, unseren Kämpfern zu Weihnachten einen aufmunternden Tropfen zu senden. Sind wir doch Bewohner des berühmten Rhein- und Weinstandes, und kann man zudem bei der gegenwärtigen Knappheit der Nahrungsmittel und auch anderer Gebrauchsgegenstände kaum ein besseres Weihnachtsgeschenk ausfindig machen.

Herzlichen Dank gebührt ebenso sehr den jungen Damen, die sich nicht nur bei der Sammlung, sondern auch bei der Verpackung in so fleißiger, sinniger und poetischer Weise betätigt haben.

Langenschwalbach, den 11. November 1916.

Der Ortsausschuß:
Priester.

Trefse Dienstag und Mittwoch mit einer gr. Auswahl

irdenem Geschirr

sowie allen Sorten feineren

Einmachtopfen

zu äußerst billigen Preisen in Langenschwalbach ein

1641

Sartmann

Christbäume

in allen Größen und Quanten zu kaufen gesucht.

Philipp Groß,

Wiesbaden,

1625

Sedanplatz 6

Kräftige Mädchen

vom Lande gesucht.

Frau Sorz,

„Hotel Quellenhof“

1628

Langenschwalbach.

Suche zum 15. November ein braves ordentliches

Mädchen

welches melken kann. 1608

Frau Kell,

Eltsville, Bahnhofstraße.

2 Arbeiter

zum Holzschnitzen sucht

Ferd. Fuhrmann,

1626

Erbsestr. 8.

Verloren

ein kl. bunter Sandarbeitsbeutel mit Inhalt.

Gegen Belohnung abzugeben

1642

Bäckerei Lang.

Ein geb. transportabler

Gußkessel

70 cm l. Weite zu verkaufen.

1643

Lud. Diefenbach

50—70 Zentner

Erdkohlraben und

Weißerüben,

sowie 10—15 Zentner

Weißkohl und

Wirsing

gesucht.

Frau Frölich, Hahn i. L.

Zu verkaufen:

Weiße Angora-Kaninchen, große Rasse. Hahn Nr. 15,

2 Rammler à 12.50, junges

Tier Nr. 4.50. 1645

Forsthaus Bärndt.

Ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

gegen sehr hohen Lohn zum 15. November gesucht.

Peter Overall,

Dogheim b. Wiesbaden

1646

Gasthaus i. Alder.